

Impressum

Herausgeberin

Gesundheitsförderung Schweiz

Projektleitung Evaluation, Gesundheitsförderung Schweiz

Dr. Giovanna Raso, Projektleiterin
Wirkungsmanagement PGV

Autorin

Miriam Frey, BSS Volkswirtschaftliche
Beratung AG

Evaluationsbericht

BSS Volkswirtschaftliche Beratung
AG (2023). Rekrutierung und Vergütung
von Multiplikatoren und Fachpersonen
in der Prävention in der Gesundheitsver-
sorgung (PGV) am Beispiel von geför-
derten PGV-Projekten. Im Auftrag von
Gesundheitsförderung Schweiz.

Reihe und Nummer

Gesundheitsförderung Schweiz,
Policy Brief 1

© Gesundheitsförderung Schweiz,
Januar 2024

Auskünfte/Informationen

Gesundheitsförderung Schweiz
Wankdorffallee 5, CH-3014 Bern
Tel. +41 31 350 04 04
office.bern@promotionsante.ch
[www.gesundheitsfoerderung.ch/
publikationen](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen)

Policy Brief 1

Prävention in der Gesundheitsversorgung: Empfehlungen zur Rekrutierung und Vergütung von Multiplikator*innen

Gesundheitsförderung Schweiz fördert die Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) mit dem Ziel, die Lebensqualität und Autonomie von Patient*innen zu erhöhen. Dazu werden Projekte in den Bereichen nichtübertragbare Krankheiten, Sucht und psychische Erkrankungen unterstützt.

Die Projekte nutzen einen Multiplikator*innen-Ansatz. Unter einem Multiplikator*innen-Ansatz versteht man den systematischen Einbezug von Schlüsselpersonen, um die Zielgruppe zu erreichen. Diese Schlüsselpersonen (Multiplikator*innen) sind zum Beispiel Spitex-Mitarbeitende, die ältere Personen mit erhöhtem Sturzrisiko erkennen, oder gut integrierte Migrant*innen, welche Geflüchtete im Bereich der psychischen Gesundheit unterstützen. Der Multiplikator*innen-Ansatz wird in der Prävention vielfach genutzt, da dadurch viele Betroffene erreicht werden können und die Multiplikator*innen häufig einen grossen Einfluss auf die Zielgruppe haben. Für die Projektträger der PGV-Projekte stellen sich aber auch Herausforderungen.

Der vorliegende Policy Brief greift Hauptkenntnisse aus den geförderten PGV-Projekten auf und macht Empfehlungen, wie mit den Herausforderungen umgegangen werden kann. Die Empfehlungen richten sich einerseits an Organisationen, welche eine Intervention zur Prävention in der Gesundheitsversorgung in Zusammenarbeit mit Multiplikator*innen umsetzen wollen. Andererseits werden auch Möglichkeiten präsentiert, wie Branchen- und Berufsverbände ihre Mitglieder – die potenziellen Multiplikator*innen – bei der Selektion der Projekte unterstützen können. Die Ergebnisse können auch ausserhalb von PGV-Projekten in der Prävention und Gesundheitsförderung Verwendung finden. Der Policy Brief basiert auf einer Analyse, welche BSS Volkswirtschaftliche Beratung für Gesundheitsförderung Schweiz 2022/2023 durchgeführt hat.



Die drei zentralen Erkenntnisse



Die wichtigsten Multiplikator*innen sind Gesundheitsfachpersonen. Ihre Tätigkeit ist oftmals mit zusätzlichem Aufwand verbunden.

Die grösste Gruppe der Multiplikator*innen in PGV-Projekten sind Gesundheitsfachpersonen wie Ärzt*innen, Therapeut*innen oder Pflegefachpersonen. Die Gruppe der Betroffenen, Peers und Angehörigen nimmt oftmals eine ergänzende Rolle ein. Je nach Projekt sind auch Beratungsstellen respektive Verbände zentrale Multiplikator*innen. Die Multiplikator*innen empfehlen, vermitteln und testen neue Angebote. Ihre Tätigkeit ist oftmals mit zusätzlichem Aufwand verbunden. Dieser wird nicht immer vergütet, was sowohl auf bewusste Entscheide als auch auf finanzielle Restriktionen zurückzuführen ist. Für die Multiplikator*innen selbst hat die finanzielle Vergütung – im Vergleich zu anderen Gründen ihrer Teilnahme – eine eher untergeordnete Bedeutung.



Multiplikator*innen wollen durch ihre Teilnahme an Projekten einen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung leisten.

Oftmals vermitteln die Multiplikator*innen Wissen oder sie führen selbst Angebote durch, entsprechend sind Schulungen in den meisten PGV-Projekten ein zentraler Bestandteil. Neben der Qualitätssicherung für das Projekt wirken Schulungen auch als Motivation für die Multiplikator*innen – sei es im Sinne der persönlichen Weiterentwicklung oder, in noch verstärktem Ausmass, wenn die Schulungen als gesetzlich vorgegebene Fortbildung akkreditiert sind. Weiter stellen Vernetzung und Partizipation zentrale Motivationsfaktoren dar. An erster Stelle steht jedoch ein anderer Grund für die Teilnahme: Die Multiplikator*innen möchten einen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung leisten. Wenn der Nutzen der Projekte im Rahmen der Durchführung bestätigt werden kann, wirken die Multiplikator*innen auch dauerhaft mit.



Die Rekrutierung von Multiplikator*innen erfolgt primär via bestehende Netzwerke.

Die Gewinnung von Multiplikator*innen ist für die Organisationen herausfordernd. Zur Rekrutierung werden primär bestehende Netzwerke genutzt. Auch die Ansprache über Verbände kommt vor, ist aber nicht immer erfolgreich. Der persönliche Kontakt wird zwar als zentraler Erfolgsfaktor hervorgehoben, kann aber auch problematisch sein. Denn dadurch werden eventuell nicht die geeignetsten Multiplikator*innen erreicht und möglicherweise auch nicht die besten Projekte unterstützt. Zudem sind die Anfragen zur Teilnahme an Projekten mit viel Aufwand für alle Beteiligten verbunden.



Die fünf Good-Practice-Empfehlungen



Die Organisationen kommunizieren den Multiplikator*innen Nutzen und Wirkung ihrer Projekte.

Wir empfehlen eine klare Kommunikation der erwarteten Wirkung bei der Ansprache und die regelmässige Information der Multiplikator*innen zur effektiv erreichten Wirkung während des Projekts. Damit erhält der wichtigste Motivationsfaktor der Multiplikator*innen, einen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung zu leisten, einen zentralen Stellenwert während des ganzen Projekts. Die Information sollte dabei in kurzer und prägnanter Form erfolgen.



Die Organisationen kommunizieren Aufgaben und Aufwand bei der Projektanfrage. Vernetzung und Weiterbildung stellen weitere Motivationsfaktoren dar.

Wir empfehlen, die Erwartungen an die Multiplikator*innen bereits bei der Projektanfrage klar zu kommunizieren: Welche Aufgaben haben die Multiplikator*innen? Wie hoch ist der Aufwand? Wird dieser vergütet? Wann resultiert der Aufwand? Denn daraus resultieren gemeinsame Erwartungen, wovon beide Seiten – Organisationen und Multiplikator*innen – profitieren. In der Folge können auch Abbrüche von Multiplikator*innen reduziert werden.



Die Organisationen akkreditieren ihre projektbezogenen Schulungen als Weiterbildung.

Wir empfehlen allen Organisationen, die Akkreditierung ihrer projektbezogenen Schulungen als Weiterbildung respektive gesetzlich vorgegebene Fortbildung zu prüfen, um den grösstmöglichen Nutzen für die Multiplikator*innen zu schaffen.



Die Organisationen beziehen die wichtigsten Gruppen von Multiplikator*innen in das Projektteam ein.

Wir empfehlen, einen Einbezug der wichtigsten Gruppen von Multiplikator*innen in jedem Projekt systematisch zu prüfen: Erstens können die Multiplikator*innen im Projektteam ihre Kontakte nutzen und weitere Multiplikator*innen – im Sinne von Peers – für das Projekt gewinnen. Zweitens wird dadurch eine Signalwirkung erreicht. Drittens ist die Partizipation der Multiplikator*innen ab Projektbeginn gewährleistet. Dabei sind insbesondere auch die Akteure zu berücksichtigen, die das Projekt im Regelbetrieb finanzieren sollen.

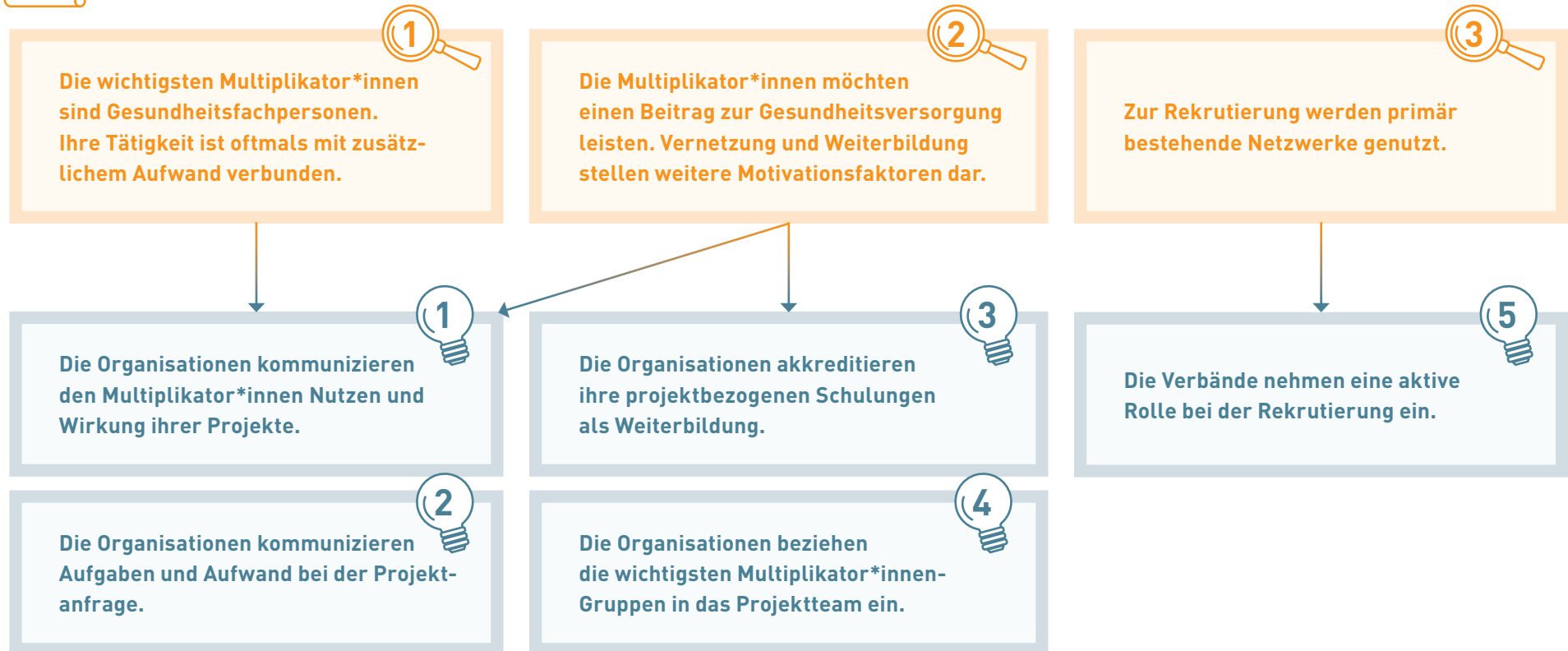


Die Verbände nehmen eine aktive Rolle bei der Rekrutierung von Multiplikator*innen ein.

Wir empfehlen den Verbänden, eine koordinierende Rolle bei der Ansprache der Multiplikator*innen einzunehmen. Dadurch könnten Effektivität, Effizienz und Matching verbessert werden. Ein mögliches Instrument wären Vernetzungsanlässe, an welchen Organisationen und Verbände teilnehmen.



Erkenntnisse



Good-Practice-Empfehlungen